

19
Mai

Großes Kino

Benefizkonzert

Ludwig van Beethoven | Joseph Haydn
Wolfgang Amadeus Mozart

Golda Schultz | Riccardo Minasi

Kölner
Philharmonie



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**



Stadt Köln

Das Konzert auf einen Blick

Wenn es so etwas wie die Sinfonie aller Sinfonien gibt, dann ist es Ludwig van Beethovens Fünfte. Alle Welt kennt zumindest die ersten vier Noten, und was danach kommt, lässt sich trotz aller Popularität bei jedem Hören ganz neu entdecken. Beethoven, der stürmische Hitzkopf, der mit der Tür ins Haus fällt. Aber auch der unendlich zarte Klangzauberer, der das Herz tief berührt. Um Herzensangelegenheiten – allerdings äußerst gegensätzlichen Inhalts – geht es auch in Mozarts »Felsenarie« und in Beethovens großer Szene einer Verlassenen: Hier ein vermeintlich unverbrüchliches Treuegelöbnis, dort Verzweiflung und Rachedurst. Für eine stimmliche Naturgewalt wie Golda Schultz genau das Richtige. Das Konzert zugunsten der Initiative »wir helfen« des *Kölner Stadt-Anzeigers* dirigiert Riccardo Minasi.



Liebe Konzerbesucherinnen, liebe Konzertbesucher,

seit vielen Jahren unterstützt das Gürzenich-Orchester unsere Aktion »wir helfen« für Kinder und Jugendliche in Not mit wunderbaren Benefizkonzerten. In diesem Jahr steht die Veranstaltung unter dem Motto »Großes Kino«. Auf der Leinwand und auf der Bühne bedeutet das meist, dass die Protagonisten in einer aussichtslos scheinenden Lage über sich hinauswachsen müssen, um das zu retten, was ihnen wichtig ist. Das beschreibt in unserem Jubiläumsjahr auch treffend die Geschichte unserer Aktion: Vor 25 Jahren, im Herbst 1998, haben wir beschlossen, das Engagement für benachteiligte Kinder und Jugendliche in der Region durch die Vereinsgründung auf ein

nachhaltiges Fundament zu stellen. Unser Ziel war von Anfang an, jungen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status oder Geschlecht den Weg in eine gesunde und gerechte, sichere und selbstbestimmte Zukunft zu ebnen. Seitdem konnten wir dank des Vertrauens und der Großzügigkeit unserer Spenderinnen und Spender viel erreichen. Dennoch ist das, was wir im Kino so lieben, das Happy End, leider nicht absehbar: Noch immer haben auch vor unserer Haustüre viel zu viele Kinder nicht die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben, weil sie geflüchtet, krank, arm oder aus sonst einem Grund benachteiligt sind. Viele Familien sind aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklungen zum Sparen gezwungen, die meisten Hilfs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche müssen heruntergefahren werden. So finden wir uns auch in diesem Jahr wieder an dem Punkt, an dem die handelnden Personen, nämlich WIR, über uns hinauswachsen – und mit-helfen müssen. Bitte bleiben Sie dabei an unserer Seite. Das wünsche ich mir von Herzen.



Ihre Hedwig Neven DuMont

Liebes Konzertpublikum, liebe Unterstützer:innen von »wir helfen«,

Musik begeistert nicht nur durch ihre Schönheit, sie schenkt auch Energie, Kraft und Zuversicht. Wir alle brauchen das im Leben – ganz besonders in der momentanen Zeit. Aber es gibt Gruppen in unserer Gesellschaft, die Mut und Unterstützung ganz besonders notwendig haben: Viele Kinder und Jugendliche mitten unter uns leben aus verschiedensten Gründen unter deprimierenden Bedingungen.

Das erfüllt diese jungen Menschen mit Sorgen und Ängsten – genauso wie uns. Denn wir wissen, wie wichtig Liebe, Fürsorge, Geborgenheit und ein unbehinderter Zugang zu Bildung für ein gelingendes Leben sind. Voller Überzeugung übernimmt das Gürzenich-Orchester immer wieder soziale Verantwortung. Mit unterschiedlichsten Projekten wollen wir inspirieren, neugierig machen und jeder und jedem Musik nahebringen – ganz gezielt auch der jungen Generation. Gerade dieses Segment unserer Arbeit nehmen wir sehr ernst, es liegt uns wirklich am Herzen. Denn wir wissen, was Musik bewirkt, wie wichtig sie für die Entwicklung von Konzentration, Empathie und wertschätzendem



Miteinander ist. Aber wir möchten auch dort unterstützen, wo ganz konkrete Hilfe notwendig ist. Deswegen bitten wir Sie nach unserem heutigen Benefizkonzert um eine Spende an die Initiative »wir helfen« des *Kölner Stadt-Anzeigers*. Sie fördert und finanziert Hilfsprojekte zugunsten von Kindern und Jugendlichen, die in Not sind.

Wir sind das Orchester der Stadt Köln, ein Orchester für alle Bürgerinnen und Bürger. Seien auch Sie mit Ihrem Engagement dabei: Denn alle jungen Menschen haben ein Recht auf Respekt, Chancen und einen guten Platz in unserer Gemeinschaft.

Stefan Englert
Geschäftsführender Direktor

Großes Kino

Ludwig van Beethoven

14' »Ah! perfido – Per pietà, non dirmi addio«
Szene und Arie für Sopran und Orchester op. 65
1796

Joseph Haydn

24' Sinfonie Nr. 83 g-Moll Hob. I:83
»La Poule«
1785

Allegro spiritoso

Andante

Menuet. Allegretto

Finale. Vivace

Wolfgang Amadeus Mozart

6' »Come scoglio«
Arie der Fiordiligi aus dem 1. Akt der Oper
Così fan tutte KV 588
1789–90

Pause

35'

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

1807/08

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro

Allegro

Golda Schultz Sopran

Gürzenich-Orchester Köln

Riccardo Minasi Dirigent

So 19.05.24 11 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten vor Beginn
mit Norbert Hornig

*Zugunsten der Initiative »wir helfen«
des Kölner Stadt-Anzeigers*

Wechsel- bad der Gefühle

VON
CHRISTOPH
VRATZ

Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven – das Dreigestirn der Wiener Klassik. Dabei liegt das Unverwechselbare dieser drei Komponisten zum einen in der Art, wie sie mit Traditionen umgegangen sind und diese weiterentwickelt haben, zum anderen in ihrer jeweiligen Kunst, menschliche Gefühle in Klang zu übersetzen.

Gleichzeitig konnten sie unterschiedlicher nicht sein: Haydn, der Humorvolle mit Sinn für Effekte und Überraschungen. Mozart, der Geniale, der den Menschen ihre geheimsten Emotionen ablauscht. Schließlich Beethoven, der Utopist, der ständig neue Wege sucht – was zu einer äußerst komplexen Rezeption seiner Musik geführt hat. Kaum ein Werk legt davon so sehr Zeugnis ab wie die mit dem Begriff »Schicksal« belegte 5. Sinfonie.

Bühne frei für Liebesleid

Es ist und bleibt verflixt. Ludwig van Beethoven wird die Probleme, die er mit der Gattung Oper hat, einfach nicht los. Bis zu seinem Lebensende. Prominentestes Beispiel dafür ist natürlich seine einzige Oper *Fidelio*, die in der Erstfassung noch den Titel *Leonore* trägt – allein dieses Namensspiel deutet schon auf Schwierigkeiten hin.

Doch warum diese Hindernisse bei einem Komponisten, der sonst alle Gattungen so souverän beherrscht? Gefühle zu vertonen, das fällt Beethoven eigentlich nicht schwer: Liebe, Hass, Enttäuschung,

Freude – all das kleidet er in unverwechselbare musikalische Ausdrucksformen. Es sind wohl eher die Schwierigkeiten mit einem erzählenden Rahmen und der durchgehenden Handlung eines Textbuches, die ihn immer wieder zaudern lassen. Insofern ist die Konzertarie »Ah! perfido« ein gelungenes Beispiel dafür, wie es dem Komponisten auf

LUDWIG VAN BEETHOVEN

getauft 17.12.1770 Bonn
† 26.03.1827 Wien

»Ah! perfido«
Konzertarie op. 65

Uraufführung
21.11.1796 Leipzig

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
01.06.1967

Martina Arroyo, Sopran
István Kertész, Dirigent

viel kleinerem Raum gelingt, den Ausdruck zu verdichten – ohne eine über allem schwebende und sich in die Länge ziehende Handlung.

Die Opuszahl 65 lässt vermuten, dass es sich um ein Werk der Reifezeit handelt, also in unmittelbarer Nähe zum Violinkonzert oder der 5. Sinfonie. Doch dem ist nicht so. Im Februar 1796 unternimmt der 25-jährige Beethoven eine Konzertreise – es soll seine einzige bleiben. Die Route führt ihn nach Prag, wo er rund zwei Monate bleibt.

Dort erweist er sich als gern gesehener Gast in den Prager Adelshäusern und lernt einige Damen mit gehobenem Kunstsinn kennen. Ob er in diesen Kreisen auch auf eine Sopranistin stößt, für die er die Arie »Ah! perfido« komponiert, ist bis heute nicht ganz klar. Fest steht, dass die damals gefeierte Sängerin Josepha Duscek das Werk am 21. November 1796 in Leipzig erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Die Wiener Erstaufführung folgt erst am 22. Dezember 1808, im Rahmen jener Akademie, bei der Beethoven auch das 4. Klavier-

konzert, die Chorfantasie op. 80 sowie die Sinfonien Nr. 5 und Nr. 6 uraufführt.

Der Text der Arie geht auf die von unbekannter Hand stammende Bearbeitung eines Metastasio-Librettos zurück. Pietro Metastasio ist zwar inzwischen seit einigen Jahren tot, doch seine Textbücher zählen längst zu den am häufigsten vertonten des 18. Jahrhunderts. Inhaltlich geht es um ein beliebtes Thema: verratene Liebe nach bewährtem Muster. Eine verlassene Frau wünscht ihren treulosen Geliebten in die Verbannung, die Rache der Götter möge ihn begleiten. Doch es dauert nicht lange, bis die Gefühle der Protagonistin ins Gegenteil umschlagen: Sie selbst bietet sie als Opfer an, wenn nur ihr Geliebter verschont bleibt. An dieser Stelle beginnt nach dem Rezitativ die eigentliche Arie, die in der Frage gipfelt: Warum haben die Götter kein Erbarmen mit mir?

Mit Augenzwinkern

Er gilt als freundlich und ungezwungen, als fleißig, bescheiden und wohlwärtig, als humorvoll und ordnungsliebend. Doch er kann auch sehr nüchtern sein, ein Pragmatiker. Bereits seit Ende der 1780er Jahre ist Haydn eine europäische Berühmtheit. Er erhält Aufträge aus Spanien (so die Passionsmusik *Die sieben letzten Worte*) und neuerdings auch aus Paris. Dabei ist Haydn nie in der französischen Hauptstadt gewesen. Dennoch schätzt er Paris aus der Ferne, weil er dort auf weit bessere künstlerische Bedingungen zählen kann als an

seiner eigentlichen Wirkungsstätte, dem Hof der Esterházy. Das Orchester der »Concerts de la Loge Olympique« etwa, einer von der Pariser Freimaurerloge »Société Olympique« initiierten bedeutenden Konzertreihe, besteht zu mehr als zwei Dritteln aus Berufsmusikern, sie spielen in blauen Galakostümen, tragen Degen.

Die »Société Olympique« also bittet Haydn um insgesamt sechs neue Sinfonien – die sogenannten »Pariser Sinfonien« Nr. 82–87. Man sichert ihm für

JOSEPH HAYDN

* 31.03.1732 Rohrau

(Österreich)

† 31.05.1809 Wien

Sinfonie Nr. 83 g-Moll

Hob. I:83

»La Poule«

Uraufführung

vermutlich 1785

Schloss Esterházy,

Eisenstadt

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

05.06.2012

Christian Zacharias,

Dirigent

die Aufführung den größtmöglichen Klangkörper des Ancien Régime zu: bis zu 65 Musiker. Der Erfolg ist überwältigend, und prompt erhält Haydn den nächsten Auftrag: drei weitere Sinfonien. Das Honorar beträgt 25 Louis d'or, was Haydn »kolossal« nennt. Doch es gibt eine Einschränkung: Die Konzerte finden zwar in der Salle des Gardes (auch: Salle de Cent-suisse) im Palais des Tuileries statt, allerdings ausschließlich für Mitglieder der Freimaurerloge. Das bedeutet: keine öffentlichen Ankündigungen, keine Besprechungen in der Presse. Daher sind heute die genauen Aufführungsdaten der Sinfonien auch nicht ein-

deutig zu klären. Vermutlich hat Haydn die g-Moll-Sinfonie 1785 als dritte der Sechser-Serie geschrieben und wahrscheinlich noch vor den Pariser Konzerten eigene Aufführungen in Schloss Esterházy veranlasst und sogar selbst dirigiert.

Diese Sinfonie Nr. 83 ist die einzige der sechs »Pariser Sinfonien« in einer Moll-Tonart. Allerdings ist das eine relative Aussage, denn schon gegen Ende des 1. Satzes steht ein überraschend hoher Anteil in Dur, auch die Sätze zwei bis vier sind in Dur notiert. Haydns Humor durchzieht das gesamte Werk: mal erwächst aus einem grimmigen Thema plötzlich Heiterkeit, mal wird der Fluss durch eine abrupte Pause unterbrochen, mal erzeugen Tonleitern schelmisch karikierend den Eindruck einer Etüde.

Der Titel »La Poule« (Die Henne) verdankt sich der Tatsache, dass die Oboen beim zweiten Thema des Eingangssatzes eine hühnerähnlich gackernde Figur spielen. Wie so oft stammt der Name nicht von Haydn. Erstmals findet man die Bezeichnung in einem Verzeichnis der *Zürcher Neujaahrsblätter* aus dem Jahr 1831. Doch üblich geworden ist die Benennung »La Poule« erst ab den 1870er Jahren.

Felsenfest. Oder doch nicht?

Und wenn es ihn nie gegeben hätte, diesen Knaben, der zwischen Mailand, Paris und London Fürsten und Königen vorspielte? Was, wenn Salzburg ihn verschluckt und er sich dem Kleinstädtischen ergeben hätte? Dann klaffte ein großes Loch zwischen Monteverdis *L'Orfeo* und Beethovens *Fidelio*. Weniger nüchtern ausgedrückt hätten wir nie etwas vom »Weltmeister« erfahren, wie der Pianist Friedrich Gulda einmal Wolfgang Amadeus Mozart bezeichnet hat.



Erté (Romain de Tiroff), Entwurf eines Kostüms
für Mozarts *Fiordiligi*, Opéra-Comique Paris, 1952

Mozart konnte nie anders, als die Welt mit wachen Augen zu sehen und sie mit ihrer ganzen Freiheit in die Systeme von Dur und Moll zu bannen: die Liebhaber, die Verwirrten, die Außenseiter, die Unsicheren, die Lustmolche. Seine Opern sind großes Kino, sie bewegen sich zwischen dem seidenartigen

WOLFGANG AMADEUS MOZART

»Come scoglio«
aus *Così fan tutte* KV 588

Uraufführung
26.01.1790 Wien

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
05.10.2023

Tamara Banješević, Sopran
Gábor Káli, Dirigent

Schmerz eines Mädchens und der gelehrigen Welterfahrung eines Alten, zwischen der Naivität von Brautleuten und dem Besserwissertum eines Hasardeurs.

Mozart demaskiert die menschliche Seele – und das mit erstaunlicher Kühle. Das gilt besonders für die Oper *Così fan tutte*, eine Komödie der Entfremdung. Die junge Dame Fiordiligi ist Teil eines Experiments und Gegenstand

einer Wette, bei der es darum geht, wie standhaft Frauen sein können. Ihre Geliebten, vermeintlich in den Krieg gezogen, kehren verkleidet zurück, und es wird ernst mit den zuvor abgelegten weiblichen Treuebekennnissen. Fiordiligi will in ihren Gefühlen nicht wanken. Ihr Herz sei fest wie ein Felsen, behauptet sie. Dementsprechend ist ihre Arie »Come scoglio immoto resta« ein Andante, das immer mehr an Fahrt aufnimmt.

Der Komponist verlangt der Stimme in dieser Arie mehr ab als in der ganzen bisherigen Oper. Hier, so scheint es, möchte er nicht mehr nur den Charakter einer Figur umreißen. Der musikalische Ausdruck

verselbstständigt sich zum Affekt – und wirkt beinahe wie eine Parodie. Das aber funktioniert nur, weil die Oper selbst zum Spiel im Spiel mutiert. Bühne und wirkliches Leben werden nicht nur miteinander verglichen, sondern in ihren Grenzen aufgelöst. Das Theater entwickelt sich zum Theater seiner eigenen Inszenierung. Gut und Böse, Mein und Dein, Schein und Sein sind nicht mehr voneinander zu trennen. Wo Liebe keimt, lauert bereits die Untreue. Wo vermeintlich die Vernunft herrscht, sind Leichtfertigkeit und Torheit nicht weit entfernt.

Zeugnis einer Utopie

Das vielleicht berühmteste Klopfmotiv der klassischen Musik? Man braucht nur den Rhythmus nachzuahmen, braucht nur das berühmte »Ta-ta-ta-taaa« anzustimmen, schon weiß fast jeder Klassikfan, was gemeint ist. Ludwig van Beethoven war in der Gestaltung seiner Motive ein Sparfuchs und so effizient wie keiner seiner Kollegen. Denn der Beginn der 5. Sinfonie ist kein Einzelfall, es gibt eine Reihe von Motiven, die bei Beethoven auf eine ganz einfache Struktur zurückzuführen sind: leicht wiederzuerkennen, aber durch geniale Verarbeitung zu etwas völlig Eigenständigem, Unverwechselbarem geworden.

Bei der Fünften kommt noch etwas Besonderes hinzu: ihre Rezeption. Denn sie ist so etwas wie der Lord Byron unter den sinfonischen Werken, versehen mit Etiketten wie »titanisch« oder »Schicksal«. Kein sinfonisches Werk ist so oft – auch

ideologisierend – (fehl-)gedeutet und zu einer exemplarischen Kunst- und Weltanschauung stilisiert worden wie die 5. Sinfonie. Dabei wird ihre kompositorische Finesse, ihre Originalität und Meisterschaft im Detail gern übersehen.

Die Fünfte wurde schon bald nach ihrer Uraufführung 1808 zum Gradmesser des Romantischen. Anzettelnd hat diese Diskussion insbesondere der Musiker und Schriftsteller E. T. A Hoffmann, der in seinem Text »Beethovens Instrumental-Musik« – nach einer eigenen Musikkritik – eine Übersetzung ins Poetische wagt: »Wie führt diese wundervolle Komposition in einem [!] fort und fort steigenden Klimax den Zuhörer unwiderstehlich fort in das Geisterreich des Unendlichen. Nichts kann einfacher sein, als der nur aus zwei Takten bestehende Hauptgedanke des ersten Allegros, der, anfangs im Unisono, dem Zuhörer nicht einmal die Tonart bestimmt. Den Charakter der ängstlichen, unruhvollen Sehnsucht, den dieser Satz in sich trägt, setzt das melodiose Nebenthema nur noch mehr ins klare! – Die Brust, von der Ahnung des Ungeheuern, Vernichtung Drohenden gepreßt und beängstet, scheint sich in schneidenden Lauten gewaltsam Luft machen zu wollen, aber bald zieht eine freundliche Gestalt glänzend daher und erleuchtet die tiefe grauenvolle Nacht.«

Weit radikaler als Hoffmann verzichtet beispielsweise der französische Schriftsteller Honoré de Balzac in seinem 1837 entstandenen Roman *César Biotteau* auf jeden strukturanalytischen Ansatz.

Balzac wählt vornehmlich eindrucksvolle Bilder, um Beethovens Musik als Ideal herauszuheben. »Eine strahlende Fee schwingt sich auf und erhebt ihren Zauberstab. Man vermeint das Rauschen purpurner Seidenvorhänge, die von Engeln gerafft

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Uraufführung
22.12.1808 Wien

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
10.07.2018

François-Xavier Roth,
Dirigent

werden, zu hören. Goldene Pforten mit plastischem Bildschmuck wie die des Florentiner Baptisteriums drehen sich in diamantenen Angeln. Das Auge stürzt sich in die Abgründe köstlicher Fernblicke, es umfasst eine Zeile herrlicher Paläste, durch die Wesen höherer Art gleiten. [...] Aber nachdem der Zauberer uns durch alle Himmel geleitet hat, taucht er uns durch die tiefe,

geheimnisvolle Überleitung der Bässe wieder in den Pfuhl der kalten Wirklichkeit und erhebt uns abermals daraus, wenn er in uns den Durst nach seinen göttlichsten Melodien angefacht hat, sodass unsere Seele schreit: »Von neuem!«

Die Skizzen zur 5. Sinfonie stammen aus der Zeit zwischen 1803 und 1805, die Ausarbeitung erfolgt ab 1807, die Fertigstellung voraussichtlich im März 1808. Im Wesentlichen vertraut Beethoven in seinen Sinfonien auf die von seinen Vorgängern Haydn und Mozart erprobte Besetzung mit je zwei Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern und Trompeten, dazu Pauken und Streicher. Doch er ändert diese Stammformation in seinen Sinfonien mehrfach ab. In der »Eroica« verlangt er

beispielsweise ein drittes Horn, in der Neunten sogar ein viertes. In der »Pastorale« fordert er ein Kontrafagott und drei Posaunen. Und das Finale der Fünften wäre ohne Einsatz der Piccoloflöte nur halb so wirkungsvoll. Der Komponist verlässt sich allerdings keineswegs pauschal auf größere Orchester, sondern setzt einzelne Klangeffekte registerartig und zielsicher ein. Das gilt auch für das Trio im 3. Satz, wo Celli und Bässe zu Protagonisten des Geschehens aufgewertet werden. Beethoven hat für puren Schönklang kaum etwas übrig. Auch um die Spielbarkeit seiner Werke kümmert er sich herzlich wenig. Für ihn ist alles möglich, muss alles möglich werden. Gerade Beethovens 5. Sinfonie ist dafür ein treffendes Beispiel. Sie ist das Dokument eines Utopisten.

Ludwig van Beethoven

»Ah! perfido« op. 65

Scena

Ah! perfido, spergiuro, Barbaro traditor, tu parti?
E son questi gl'ultimi tuoi congedi?
Ove s'intese tirannia più crudel?
Va, scellerato! va, pur fuggi da me,
L'ira de' numi non fuggirai.
Se v'è giustizia in ciel, se v'è pietà,
Congiureranno a gara tutti a punirti!
Ombra seguace, presente, ovunque vai,
Vedrò le mie vendette, lo già le godo immaginando.
I fulmini ti veggo già balenar d'intorno.
Ah no! Fermate, vindici Dei!
Risparmiate quel cor, ferite il mio!
S'ei non è più qual era, son io qual fui,
Per lui vivea, voglio morir per lui!

Aria

Per pietà, non dirmi addio!
Di te priva che farò?
Tu lo sai, bell'idol mio!
Io d'affanno morirò.

Ah crudel! Tu vuoi ch'io mora!
Tu non hai pietà di me?
Perchè rendi a chi t'adora
Così barbara mercè?
Dite voi se in tanto affanno
Non son degna di pietà?

Szene

Ach! Du treulooser, wortbrüchiger, barbarischer Verräter, du verlässt mich? Und sind dies deine letzten Abschiedsgrüße? Wo hat man je von einer grausameren Tyrannei gehört?

Hinweg, Schändlicher! Weiche von mir!

Dem Zorn der Götter wirst du nicht entfliehen.

Wenn es im Himmel Gerechtigkeit, wenn es Erbarmen gibt, werden sich alle im Wettstreit vereinen, dich zu bestrafen.

Ich verfolge deine Fährte! Ich bin, wo immer du gehst, ich werde meine Rache erleben, in meiner Vorstellung genieße ich sie bereits. Von Blitzen seh' ich dich bereits umzuckt.

Ach, nein! Haltet inne, ihr Rachegötter!

Verschont jenes Herz, verwundet das meine!

Falls er nicht mehr ist, der er war, so bin ich, die ich war.

Ihm habe ich gelebt, für ihn will ich sterben!

Arie

Hab' Erbarmen, sag' mir nicht Lebwohl!

Was tu' ich ohne dich?

Du weißt es, mein geliebter Abgott!

Vor Kummer werde ich sterben.

Ach, du Grausamer! Du willst, dass ich sterbe!

Hast du denn kein Erbarmen mit mir?

Warum belohnst du sie, die dich anbetet, auf solch grausame Weise?

Sagt mir, ob ich in diesem Leid

nicht Mitleid verdiene?

Wolfgang Amadeus Mozart

»Come scoglio«

Arie der Fiordiligi aus dem 1. Akt
der Oper *Così fan tutte* KV 588

Come scoglio immoto resta
Contro i venti e la tempesta,
Così ognor quest'alma è forte
Nella fede e nell'amor.

Con noi nacque quella face
Che ci piace, e ci consola,
E potrà la morte sola
Far che cangi affetto il cor.

Rispettate, anime ingrato,
Quest'esempio di costanza;
E una barbara speranza
Non vi renda audaci ancor!

Wie der Felsen, der ohne Schwanken
Den Winden und dem Sturm trotzt,
So wird mein Herz alle Tage
In Treue und Liebe standhaft sein.

Dieses Licht wurde mit uns geboren,
Erfreut und tröstet uns.
Einzig der Tod
Kann diese Liebe ändern.

Achtet, ihr undankbaren Seelen,
Dieses Beispiel der Standhaftigkeit;
Und nie wieder möge eine grausame Hoffnung
Euch tollkühn werden lassen!

Text: Lorenzo da Ponte

Golda Schultz

» Eine Stimme, deren emotionaler Kraft und Schönheit niemand widerstehen kann.«

BR-Klassik

Die südafrikanische Sopranistin Golda Schultz wird international als eine der talentiertesten und vielseitigsten Künstlerinnen unserer Zeit gefeiert. Weltweit ist sie in den prominentesten Opernhäusern ebenso erfolgreich wie in Zusammenarbeit mit führenden Orchestern und Dirigenten auf dem Konzertpodium. Die Sängerin wurde an der New Yorker Juilliard School ausgebildet und feierte bereits früh große Erfolge in Opernrollen wie Sophie (*Der Rosenkavalier*) bei den Salzburger Festspielen, Contessa Almaviva (*Le nozze di Figaro*) an der Glyndebourne Festival Opera und Pamina (*Die Zauberflöte*)

an der Metropolitan Opera New York und der Wiener Staatsoper.

Im Juni 2024 debütiert Golda Schultz am Royal Opera House, Covent Garden als Fiordiligi (*Così fan tutte*), außerdem kehrt sie als Contessa Almaviva an die Wiener Staatsoper zurück. Zusammen mit dem New York Philharmonic und dem Dirigenten Fabio Luisi wurde sie vor Kurzem in Mahlers 4. Sinfonie gefeiert. *Vier letzte Lieder* von Richard Strauss sang sie unter der Leitung von Gustavo Dudamel, Star-dirigent Yannick Nézet-Séguin lud sie als Solistin in Mozarts *Requiem* mit dem Philadelphia Orchestra ein. Das erste Soloalbum von Golda Schultz *This Be Her Verse* widmet sich Komponistinnen von der Romantik bis zur Gegenwart.



Riccardo Minasi

»Riccardo Minasi am Pult –
einfach unübertrefflich!«
The Guardian

Der Dirigent und Geiger Riccardo Minasi hat sich schnell den Ruf als eine der aufregendsten Künstlerpersönlichkeiten erworben, die aktuell im internationalen Musikleben zu beobachten sind. Er ist Musikdirektor des Teatro Carlo Felice in Genua und konzertierte in jüngster Zeit unter anderem mit den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden, dem Royal Concertgebouw Amsterdam, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks oder dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. 2023 kehrte Riccardo Minasi mit Mozarts *Zauberflöte* an

die Oper Amsterdam zurück. Weitere aktuelle Opernhöhepunkte waren Mozarts *Idomeneo* am Teatro Carlo Felice, *Così fan tutte* am Opernhaus Zürich, Bizets *Les pêcheurs de perles* bei den Salzburger Festspielen oder Bizets *Carmen* an der Opéra National de Lyon.

Riccardo Minasis Interpretationen zeichnen sich durch ihre musikwissenschaftlich fundierte Werktreue und durch ihr Bewusstsein für Stil und Aufführungspraxis der jeweiligen Epoche aus. So wirkte er als historischer Berater für das Orchestre symphonique de Montréal und ist Herausgeber der kritischen Werkausgabe von Vincenzo Bellinis Oper *Norma* beim Bärenreiter-Verlag.



Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außer-

dem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Seit der Saison 2015/16 wirkt François-Xavier Roth als Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können

wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen. Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch

im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar. Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister

François-Xavier Roth (seit 2015)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

Orchesterbesetzung

1. Violine

Natalie Chee
Jordan Ofiesh
Dylan Naylor
Rose Kaufmann
Adelheid Neumayer-Goosses
Petra Hiemeyer
Anna Kipriyanova
Toshiko Tamayo
Daniel Dangendorf
Nikolai Amann
Carola Seibt*
Katrin Wand*

2. Violine

Kaoru Oe
Andreas Heinrich
Joanna Becker
Susanne Lang
Will Grigg
Anna van der Merwe
Marina Hermida Rodríguez
Elisabeth Gebhardt
Ann-Sophie Mundt
Ralf Wirkner*

Viola

Hindenburg Leka*
Aliaksandr Senazhenski*
Bruno Toebrock
Vincent Royer
Rudi Winkler
Yunqing Cao**
Simon Doggenweiler*
Mateusz Szczygiel*

Violoncello

Bonian Tian
Angela Chang
Franziska Leube
Julian Bachmann
Maialen Eguiazabal Arruabarrena
Elena Manrique Izquierdo**

Kontrabass

Johannes Seidl
Mykola Shakov
Konstantin Krell
Pavel Hudec
Zhilong Liu**

Flöte

Alja Velkaverh-Roskams
Paolo Ferraris
Cordula Weil*

Oboe

Sebastian Poyault
Margarida Martins**

Klarinette

Blaž Šparovec
Tino Plener

Fagott

Alvaro Pestaña Diez*
Miriam Kops
Pauline Trottin**

Horn

Achille Fait
Andreas Jakobs

Trompete

Bruno Feldkircher
Benedikt Neumann

Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz
Markus Lenzing
Christoph Schwarz

Pauke

Robert Schäfer

* Gast des Gürzenich-Orchesters

** Orchesterakademie des Gürzenich-
Orchesters / Stand 08.05.2024

Das Gürzenich-
Orchester Köln und
François-Xavier
Roth danken
den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

Deloitte GmbH

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Werner Holzmayr

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plessner

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

SPRACHKULTUR GmbH
Jessica Andermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hilden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thelkla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bülter
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Friedemann Derndinger
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsnar
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmaker
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Heinz-Dieter Hessler

& Roswitha Barbara
Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-
Rhein & Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jüllicher
& Wilhelm Jüllicher
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Dr. Arnd Kumerloewe
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützelar
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Ludwig Meid
Ruth Metten
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler

Dr. Wolfgang & Doris Postelt
Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlägel
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitalik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgit Theusner
Heinz-Peter & Andrea Verspary
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer

und weitere anonyme Förderer

Vorschau

Lichtwärts

So 02.06.24 11 Uhr

Mo 03.06.24 20 Uhr

Di 04.06.24 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Giuseppe Verdi

Messa da Requiem

Saïoa Hernández Sopran

Marie-Nicole Lemieux Alt

Liparit Avetisyan Tenor

Giorgi Manoshvili Bass

Chor der Oper Köln

Rustam Samedov

Einstudierung

WDR Rundfunkchor

Michael Alber Einstudierung

Michele Mariotti Dirigent

Eine Kooperation von Oper Köln
und Gürzenich-Orchester Köln

Tickets und weitere Infos:



Freiflug

So 23.06.24 11 Uhr
Mo 24.06.24 20 Uhr
Di 25.06.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Éric Montalbetti
Ouverture philharmonique

Camille Saint-Saëns
Konzert Nr. 5 F-Dur op. 103
für Klavier und Orchester
»L'Égyptien –
Ägyptisches Konzert«

Claude Debussy
Trois Nocturnes

Maurice Ravel
Boléro

Alexandre Kantorow Klavier
Kammerchor
der Universität zu Köln
François-Xavier Roth Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Rückkehr

Festkonzert
zur Saisoneroöffnung

Sa 07.09.24 20 Uhr
So 08.09.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 2 c-Moll

Siobhan Stagg Sopran
Claudia Mahnke Mezzosopran
Bürgerchor
François-Xavier Roth Dirigent



Bruckner
Sinfonie Nr. 9

Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth

Jetzt neu auf CD
myriosclassics.com

Impressum

Christoph Vratz, geboren 1972 in Mönchengladbach, studierte Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Er promovierte über die sprachliche Vermittlung von Musik. Seit 1999 ist er freiberuflich tätig und Wahl-Kölner. Mitarbeit u. a. bei *Fono Forum* und *Opernwelt*. Zahlreiche Features, Sendungen und Beiträge für verschiedene Rundfunkanstalten, darunter WDR, SWR, BR und DLF. Mitarbeit an verschiedenen Buchprojekten, Moderator von Musikhör-Abenden mit Schriftstellern, Musikern und anderen. Seit 2003 Jurymitglied beim Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 16: akg-images /
De Agostini Picture
S. 20/21: akg-images
S. 29: Vittorio Greco
S. 30: Nancy Horowitz
S. 40: Marco Borggreve

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln



guerzenich-orchester.de
facebook.com/guerzenichorchester
instagram.com/guerzenichorch
youtube.com/guerzenichorchester

23

24